Arbeitsmaterial für Lehrer*innen

Blick in die Praxis

LdE-Beispiele aus dem Grundschulbereich

Fokus:	Grundschule

Kurzbeschreibung

Die folgenden vier Praxisbeispiele bieten einen kleinen Ausschnitt, wie Lernen durch Engagement in unterschiedlichen Themenbereichen, Engagement-Formen und Altersstufen im Grundschulbereich aussehen kann – als Inspirationsquelle für Lehrer*innen und Schulleitungen im Grundschulbereich. Die Beispiele stammen aus der [‘You:sful] Grundschul-Toolbox der Bürgerstiftung Hamburg.

PROJEKTBEISPIEL 1

Naturwissenschaftliche Experimente für Kita-Kinder

Die zweite Klasse einer Grundschule organisiert für eine benachbarte Kita einen Vormittag mit naturwissenschaftlichen Experimenten[1]. Sie starten mit den Kita-Kindern Cola-Raketen, erklären Wassereis-Versuche und vieles mehr. Die Grundschulkinder vertiefen Kenntnisse über naturwissenschaftliche Phänomene und übernehmen Verantwortung für Jüngere – die Kita freut sich über Unterstützung bei ihrem Bildungsauftrag und über die Gelegenheit, ihre 5-Jährigen schon einmal etwas Schulluft schnuppern zu lassen. Projektdauer: Ein Schulhalbjahr.

Gemeinsam Ideen entwickeln – Partizipation

Dass die Grundschulkinder genau dieses Projekt durchführen, ist dabei gar nicht von Anfang an klar. Denn zunächst traten sie mit vier verschiedenen Vorschlägen an die benachbarte Kita heran: „Wir können euch vorlesen oder eine Schnitzeljagd mit euch machen oder euch einen Sport-Hindernisparcour aufbauen oder aber einen Vormittag mit naturwissenschaftlichen Experimenten organisieren." Alle vier Ideen hatten sie im Klassenrat entwickelt. Wichtig ist ihnen und ihrer Klassenlehrerin, dass die Kita selbst entscheidet.

Was wird vom Projektpartner gewünscht? – Realer Bedarf

Deshalb koordiniert die Lehrerin den Besuch einer kleinen Delegation ihrer Klasse in der Einrichtung. Sie stellen dort den Vorschulkindern und den Erzieher*innen ihre Ideen vor. Nach kurzer Beratung steht fest, am schönsten wäre es, zu den naturwissenschaftlichen Experimenten eingeladen zu werden. Während die Vorschulkinder einfach neugierig sind, sieht die Kita-Leitung hier auch eine gute Möglichkeit, dem Bildungsauftrag der Kita nachzukommen. Die Auseinandersetzung mit naturwissenschaftlichen Phänomen gehört zum Kanon der Hamburger Bildungsempfehlungen im Elementarbereich. Und überdies ergibt sich hier eine gute Möglichkeit für die 5-Jährigen, eine Grundschule von innen kennenzulernen, was wiederum den Übergang Kita-Schule erleichtert. Auch dies ist Auftrag aller Hamburger Kitas (und Grundschulen).

Wissen organisieren – Unterrichtsanbindung

Die 2c beginnt mit der Planung des Projekts. Die Lehrerin teilt die Kinder in vier Arbeitsgruppen auf, die jeweils fünf Experimente zusammentragen sollen. Bevor die Suche losgeht, überlegt die Klasse allerdings noch zusammen, wie ein gutes Experiment für ihre Gäste aussehen könnte.

Ein kleiner Kriterien-Katalog wird zusammengestellt:

1. Die Experimente dürfen nicht gefährlich sein.
2. Wir müssen sie selbst verstehen und gut erklären können.
3. Die Experimente müssen spannend sein.
4. Sie müssen immer sicher klappen.
5. Die Kita-Kinder müssen mitmachen können, damit es nicht langweilig für sie wird.

Die Arbeitsgruppen machen sich in der Bücherhalle auf die Suche nach guten Ideen, surfen auf den Kinderportalen des Internets und einige nutzen die Gelegenheit, die Kinder-Uni der Universität Hamburg zu besuchen. Jede Gruppe sucht sich eine Handvoll Experimente heraus, probiert sie im Unterricht aus und entscheidet dann, anhand der oben erarbeiteten Kriterien, ob sie sich für die Kita-Kinder eignen würden. Auf diese Weise werden rund 20 Experimente durchgeführt und es wird eine erste Vorauswahl getroffen. Die Kinder üben sich in der Beschaffung von Informationen, suchen neugierig fragend nach Antworten, sie beobachten und beschreiben, was sie sehen, stellen Vermutungen an, überprüfen, dokumentieren und bewerten die Experimente.

Orientierung bieten – Reflexion

Das ist eine ganze Menge und wird von der Klassenlehrerin sorgsam vorbereitet, angeleitet und

begleitet. Jedes Kind weiß zu jeder Zeit, was zu entscheiden, zu tun, zu bedenken und mitzubringen ist. Die Aufgaben in den Gruppen sind klar verteilt. Am Ende jeder Stunde wird kurz reflektiert, was die Kinder geschafft haben und wie es beim nächsten Mal weitergeht.

Nach ein paar Wochen steht dann die Entscheidung. Die Klasse will mit den Kita-Kindern Kirschen im Regen platzen lassen, Pfeffer und Salz mit elektrisch aufgeladenen Eierlöffeln trennen, Cola-Raketen basteln, Eis in Sekundenschnelle gefrieren lassen und Schlangen aus Pergamentpapier zum Tanzen bringen.

Durchführung planen – Teamarbeit organisieren

Eine Gruppe übernimmt es, die Einladung an die Kita zu schreiben, andere prüfen, wo die Experimente am besten stattfinden können, im Klassenraum oder auf dem Pausenhof? Wieder andere planen und malen Stationslaufzettel, sodass jedes Kita-Kind auch tatsächlich bei jedem Experiment dabei sein kann.

Schließlich ist es soweit, die Kita-Kinder kommen. Jedes Grundschulkind hat seine Rolle. Die einen führen die dreizehn Kita-Kinder herum, andere sind für die Durchführung der Experimente zuständig, wieder andere helfen den jungen Gästen und erklären die Versuche.
Die Grundschulkinder müssen viel im Blick behalten: Sie übernehmen Verantwortung für die Kita-Kinder und den Ablauf und müssen dabei auch noch sicher ihre Erkenntnisse wiedergeben, sodass 5-Jährige sie verstehen. Dafür muss jedes Grundschulkind genau über den Ablauf orientiert sein und verstehen, was seine Rolle an diesem Vormittag ist.

Feedback einholen – Selbstwirksamkeit spürbar machen

Am Ende der Veranstaltung holt die Klasse von ihren Gästen ein Feedback ein – auch das hat die 2c sich selbst ausgedacht. Sie wollen von den Kita-Kindern wissen: Wie fandet ihr die Experimente? Welche haben euch am besten gefallen? Wollt ihr noch öfter etwas mit uns machen? Und haben wir euch gut geholfen? Die Kita-Kinder heben für die Beantwortung einfach rote oder grüne Karten hoch. Grün steht für „ja“ und „gut“ und rot steht für „nein“ und „schlecht“. Es zeigt sich, dass die Kita-Kinder hochzufrieden sind: Sie wollen sehr gerne noch mehr mit den Grundschulkindern unternehmen, fanden, dass ihnen sehr gut geholfen wurde, und am besten haben ihnen die Wassereis-Experimente und die Cola-Rakete gefallen. Keine einzige rote Karte wird an diesem Vormittag in die Luft gehalten.

Abschluss und Wertschätzung – dem Engagement eine Bühne geben

Nach dem großen Tag gibt es in der Klasse noch eine letzte Reflexionsrunde: Was ist gut gelaufen? Was würde man das nächste Mal anders machen? Und wie hatte den Grundschulkindern diese Art des Lernens gefallen? In einer kleinen Abschlussfeier mit allen Eltern am Schuljahresende wird dieses Highlight noch einmal den Eltern vorgestellt und die Lehrerin überreicht feierlich die Dankeszertifikate, mit denen die Schule das Engagement der Kinder anerkennt.

> „Haben wir euch gut geholfen? Gut, gut, gut, gut, gut.
>
> Wollt ihr noch öfter etwas mit uns machen?
> Ja, ja, ja, ja, ja, ja!

Feedback der Kita-Kinder auf das Projekt

1 OECD. (2019). PISA. Ländernotiz Deutschland. Programme for International Student Assessment (PISA). PISA 2018 Ergebnisse.

2 Wößmann, L., Freundl, V., Grewenig, E., Lergetporer, P., Werner, K. & Zierow, L. (2020). Bildung in der Coronakrise: Wie haben die Schulkinder die Zeit der Schulschließungen verbracht, und welche Bildungsmaßnahmen befürworten die Deutschen? Ifo Schnelldienst, 73(9), 25–39.

3 Völlers, L. M. (2020). Auf dem Weg zu einer gerechteren Bildungslandschaft. In: B. Jungkamp & M. Pfafferott (Hrsg.), Feuerwerk statt Brennpunkt. Was brauchen Schulen in benachteiligten sozialen Lagen? (S. 18–22). Friedrich Ebert Stiftung.

Lernen durch Engagement Qualitäts-Check

Partizipation

✓ Die Grundschulkinder haben (mit-)entschieden über
- die Projektideen für die Kita
- die Auswahl der Experimente
- den Ablauf des Projekts
- die Feedbackfragen

Unterrichtsanbindung

✓ Auseinandersetzung mit alltäglichen naturwissenschaftlichen Phänomenen
✓ Informationsbeschaffung und sachbezogener Austausch über die Experimente
✓ Entwicklung von Neugier und Beharrlichkeit
✓ Verantwortungsübernahme für einzelne Arbeitsschritte
✓ Vertreten der eigenen Meinung in der Gruppe und in der Klasse
✓ Einigungsprozesse und Zusammenarbeit

Engagement außerhalb der Schule

✓ Kindertagesstätte

Realer Bedarf

✓ Der naturwissenschaftliche Bildungsauftrag der Kita
✓ Übergang Kita-Schule

Reflexion

✓ Über fachliche Fragen: Erklärung der naturwissenschaftlichen Phänomene
✓ Über gesellschaftliche Fragen: Warum ist Engagement wichtig und was können wir schon beitragen?
✓ Über Fragen zu sich selbst: Was sind meine Stärken, wo kann ich besonders gut helfen? Kann ich neue Seiten an mir entdecken?
✓ Über organisatorische Fragen: Wie arbeiten wir zusammen, was ist als Nächstes zu tun?

Anerkennung und Abschluss

✓ Präsentation vor den Eltern
✓ Dankeszertifikate der Schule

Im Fokus: Wie können Kinder mit Benachteiligungserfahrungen besonders gestärkt werden?

Grundkompetenzen – Lesen, Schreiben, Rechnen

Sinnhaftigkeit der Aufgaben ergibt sich aus dem authentischen Kontext im Engagement:

- ✓ Schriftliche Beschreibung der Experimente / Teile des Versuchsaufbaus
- ✓ Schriftliche Kontaktaufnahme zur Kita
- ✓ Vorlesen von Kurztexten in der Kita
- ✓ Erstellen von Bedarfslisten mit einfachen Berechnungen

Selbstwirksamkeit

- ✓ Kinder fühlen, dass sie gebraucht werden (realer Bedarf wird von der Kita-Leitung geäußert)
- ✓ Jedes Kind kann sich mit seinen Stärken und Ideen individuell einbringen
- ✓ Kinder werden im Unterricht sorgsam auf den Experimente-Tag vorbereitet
- ✓ Anerkennung und Wertschätzung der Leistung durch Feedback der Kita-Kinder, Erzieher*innen und Leitung sowie der Eltern
- ✓ Dankeszertifikat

PROJEKTBEISPIEL 2

Gehirnjogging für ältere Menschen

Die 3b besucht alle zwei Wochen in kleinen Gruppen die Senior*innen in der benachbarten Tagespflege-Einrichtung[1]. Sie lesen dort vor, singen mit den Besucher*innen, bringen sie mit altersgerechten Bewegungsspielen in Schwung und helfen beim Gehirnjogging, dem regelmäßigen Gedächtnistraining. Die Kinder erleben, wie willkommen ihre Hilfe ist, gewinnen an sozialen Kompetenzen und Selbstbewusstsein und nebenbei stärken sie ihre sprachlichen und musikalischen Fähigkeiten, sie können erkennen, wie sich menschliche Lebensbedingungen im Laufe eines Lebens und im Laufe von Generationen verändern und nicht zuletzt festigen sie mit den einfachen Additionsspielen des Gedächtnistrainings ihre mathematischen Grundlagen. Projektdauer 2 Jahre, ca. 1–3 Schulstunden alle 2 Wochen.

Offen für Neues sein – Partizipation

Eigentlich hatte die Lehrerin Tina Junge mit der Einrichtung nur abgesprochen, gelegentlich mit ihrer Klasse vorbeizuschauen, die Ostergeschichte oder kleine Gedichte vorzutragen. Nach und nach entwickelte sich daraus aber eine feste Kooperation. In kleinen Gruppen zu fünft begannen die Kinder zunächst damit, den betagten Besucher*innen alle 14 Tage vorzulesen.[2]

Mit der Zeit entdecken die Schulkinder bei ihren Besuchen das Gedächtnistraining für Senioren. Vielleicht, so ihr Gedanke, können wir auch hier helfen? Und sie überlegen in Absprachen mit der Einrichtung kleine Rechenaufgaben, helfen beim Stadt-Land-Fluss-Spiel und beim Bingo.

Entdecken, was helfen kann – realer Bedarf

Das Engagement der Kinder stößt bei den Senior*innen der Einrichtung auf viel Zuspruch. Die Freude über die jungen Besucher*innen, die zugewandte Aufmerksamkeit der Kinder und das gemeinsame Spielen bietet Abwechslung und Anregung und hilft dabei, körperlich und geistig fit zu bleiben. Die lange Laufzeit des Projekts über zwei Jahre hinweg lässt zudem die Vertrautheit zwischen Jung und Alt wachsen und bietet den Senior*innen mehr und mehr Gelegenheit, auch von sich, ihrem Beruf und ihrer Kindheit zu erzählen. Die Besuche werden zu einem fixen Programmpunkt in der Einrichtung, an dem viel gespielt und gelacht wird und auf den sich die Einrichtungsleitung und die alten Besucher*innen fest verlassen können.

Fachliche und überfachliche Kompetenzen – Unterrichtsanbindung

Die 3b, so die Klassenlehrerin Tina Junge, ist keine einfache Klasse. Vielen Kindern fällt das Lernen und die Konzentration etwas schwerer. Es gibt Kinder mit Fluchthintergrund, Kinder, die in der deutschen Sprache, im Lesen und Schreiben noch größeren Entwicklungsbedarf hatten, als es in der 3. und 4. Klasse erwartet wird. Und so sind es vor allem die sprachlichen Kompetenzen, die im Projekt über das Vorlesen und die vielen Gespräche mit den Senior*innen gestärkt werden. Im gemeinsamen Singen und Musizieren können die Kinder sich überdies musikalisch ausprobieren. Die kleinen Rechenspiele liegen zwar deutlich unter dem Niveau der dritten und vierten Klasse, festigen aber basale Rechenfähigkeiten der Grundschulkinder.

Am wichtigsten jedoch ist, so die Lehrerin, dass die Kinder in der Einrichtung so viel Wertschätzung erfahren – auch diejenigen, die es im Regelunterricht bisher eher schwer hatten. Das hat einen enormen Effekt auf die Sozial- und Selbstkompetenzen der Klasse und damit auch auf das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zum Lernen und Problemelösen.

+

Tipp

Senior*innen in Pflegeheimen profitieren besonders von länger laufenden Projekten. Sie brauchen etwas Zeit, um sich auf den Besuch einzustellen und freuen sich über regelmäßige Treffen.

Reflexion

Die Kinder gehen mit großer Selbstverständlichkeit und ohne Berührungsängste in die Einrichtung. Freundliches Auftreten einzuüben oder den Blick auf die besondere Lebenssituation von alten Menschen zu richten ist nicht nötig. Was aber bald schon nötig wird, ist die Thematisierung und Reflexion zum Thema Tod. Eine der alten Damen stirbt im Verlauf des Projekts. Um die Kinder mit dieser traurigen Erfahrung nicht allein zu lassen, wird im Unterricht darüber gesprochen, was Sterben bedeutet, warum der Tod das Leben so wertvoll macht, welche religiösen und kulturellen Vorstellungen es über den Tod gibt und was in der Trauer trösten kann.

Abschluss

Mit dem Abschluss der vierten Klasse endete auch das Projekt – nicht ohne zuvor noch den 1. Preis „Eine Klasse für sich und andere“ gewonnen zu haben, ausgelobt vom bayrischen Staatministerium für Unterricht und Kultus und der Castringius Kinder- und Jugendstiftung.[3] Die Preisverleihung wird einer der Höhepunkte des Projekts und er verdeutlicht den Kindern einmal mehr, warum es so richtig und wichtig war, im Tagespflegeheim zu helfen. Ebenso wichtig ist ein bewusst gestalteter Abschied in der Tagespflege-Einrichtung. Ein Abschiedsfest wird geplant, die Senior*innen auf den näherrückenden Abschied vorbereitet. Mit dem Preisgeld wird eine Trommelgruppe gebucht, die mit den Kindern und den Senior*innen einen kleinen Workshop macht. Es gibt Kuchen und Limonade, die Einrichtungsleitung kann sich noch einmal in aller Form für das große Engagement bedanken und Oldies und Kinder können in feierlichem Rahmen Abschied nehmen.

> Die Kinder organisieren sich in diesem Projekt spielerisch Sprachförderung, Mathetraining und Lesekompetenz selbst – ganz anders als das üblicherweise im Klassenzimmer stattfindet. Klarer Favorit der Jury- klarer Erster Preis!
>
> LdE-Zentrum München, Stiftung Gute Tat, zum Schulpreis

Lernen durch Engagement Qualitäts-Check

Partizipation

✓ Die Grundschulkinder haben (mit-)entschieden über
- die Ausweitung ihres Angebots auf das Gehirnjogging
- die Auswahl von Texten, Gedächtnisübungen und Musik

Unterrichtsanbindung (Hamburger Bildungspläne)

Deutsch

✓ Üben von sinnverstehendem Vorlesen und Vortragen
✓ Einüben einer demokratischen Gesprächskultur bei der Entscheidung
✓ Lesen als eine Auseinandersetzung mit der Welt, Lesen als Vergnügen
✓ Zuhören und Erzählen

Denkbare Erweiterung für Hamburger Projekte:

✓ Interkulturelle Kommunikation zwischen Jung und Alt
✓ Kennenlernen der Niederdeutschen Sprache

Religion
- ✓ Miteinander leben: Menschen setzen sich füreinander ein
- ✓ Menschenwürde und Menschlichkeit
- ✓ Feste in den Religionen
- ✓ Tod und Totengedenken

Musik
- ✓ Erweiterung des Lied-Repertoires, musikalischer Ausdruck im Singen, Orientierung im Metrum und Rhythmus

Sachunterricht
- ✓ Vertraute und fremde Lebensbedingungen erkennen
- ✓ Entwicklungen und Veränderungen menschlicher Lebensbedingungen erkennen; Kindheit heute, Kindheit früher

Engagement außerhalb der Schule
- ✓ Tagespflege-Einrichtung für Senior*innen“

Realer Bedarf
- ✓ Brücken bauen zwischen Alt und Jung
- ✓ Anregung und Unterhaltung bieten für Senior*innen in der Tagespflege
- ✓ Schutz vor demenziellen Erscheinungen, bzw. Verlangsamung des Voranschreitens von Demenz
- ✓ Einbindung und Teilhabe von schon recht eingeschränkten Senior*innen in das Leben im Stadtteil

Reflexion
- ✓ Über fachliche Fragen: Was ist Alter? Was bedeutet Lebenserfahrung? Sterben und Trauern. Welche sozialen Einrichtungen gibt es in unserem Quartier?
- ✓ Über gesellschaftliche Fragen: Wie leben wir zusammen? Was ist Solidarität?
- ✓ Über Fragen zu sich selbst: Was sind meine Stärken, wo kann ich besonders gut helfen? Kann ich neue Seiten an mir entdecken?
- ✓ Über organisatorische Fragen: Wie arbeiten wir zusammen, was ist als Nächstes zu tun?

Anerkennung und Abschluss
- ✓ Preisverleihung: Die Schulbehörde bietet auf ihrer Website einen guten Überblick über all die Preise, auf die Sie sich mit Ihrer Klasse bewerben können https://www.hamburg.de/wettbewerbe-in-hh/. Und die Stiftung Lernen durch Engagement zeichnet jedes Jahr besonders gelungene LdE-Projekte aus. https://www.servicelearning.de/praxis/schulpreis-Lernen durch Engagement
- ✓ Abschiedsfest mit den Senior*innen

Im Fokus: Wie können Kinder mit Benachteiligungserfahrungen besonders gestärkt werden?

Grundkompetenz – Lesen, Schreiben, Rechnen

Sinnhaftigkeit der Aufgaben ergibt sich aus dem authentischen Kontext im Engagement:

- ✓ Intensives Training der Lesekompetenz durch Vorlesestunden und Gespräche im Seniorenheim
- ✓ Spielerische Festigung ihrer Rechenkompetenz durch eigenständiges Entwickeln von mathematischen Rätseln für Senior*innen

Selbstwirksamkeit

- ✓ Lernsituation im Seniorenheim wurde so gestaltet, dass sich alle Schüler*innen sicher fühlen und als kompetent erleben (regelmäßige Besuche, lange Engagementphase)
- ✓ Kinder fühlen, dass sie sich mit ihren Fähigkeiten im Seniorenheim (und in der Gesellschaft) einbringen können
- ✓ Ehrliche Anerkennung und Wertschätzung der Leistung durch Feedback der Senior*innen und Preisgewinn

1 In Anlehnung an das Projekt der Grundschule Maisach in Bayern. Vielen Dank an die Lehrerin Tina Junge und Schulleiterin Frau Jung für das schöne Beispiel und die Unterstützung bei der Erstellung dieses Textes.

2 Die anderen Kinder blieben in der Schule bei der Lernassistentin und verbrachten die Doppelstunde mit vertiefenden Aufgaben und Lernspielen.

3 16. November 2018 „Eine Klasse für sich und andere“ Schulpreis der Castringius Kinder- und Jugendstiftung und des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus Bayern.

PROJEKTBEISPIEL 3

Leseförderung in der Kita

Eine vierte Klasse besucht in Kleingruppen eine benachbarte Kita und liest den Kindern vor. Die Grundschulkinder stärken durch das Angebot[1] ihre Lesekompetenz, denken darüber nach, was gute Kinderliteratur ausmacht und übernehmen zugleich Teile der Projektplanung. Die Kita-Kinder nehmen das Angebot begeistert an und folgen gespannt den Geschichten, die ihnen von den älteren Kindern vorgetragen werden. Mit Blick auf die Bildungsziele der Kindertagesstätte stellt das Vorleseangebot ein Element zur Leseförderung dar, das den Kindern das Medium Buch näherbringt.

Gemeinsam Ideen entwickeln – Partizipation

Für die Klasse ist das Vorleseprojekt bereits das dritte Lernen durch Engagement-Vorhaben. Die Schüler*innen sind sich einig, dass sie, wie in den Schuljahren zuvor, etwas für Kita-Kinder anbieten wollen. Im Unterricht führen die Schüler*innen zur Generierung einer neuen Engagementidee ein Brainstorming durch. „Was können wir schon, was anderen nützt?“, ist dabei ihr Leitgedanke. Trotz mehrerer Vorschläge (kurz stand sogar ein gemeinsamer Schlittenausflug zur Debatte, der angesichts der Hamburger Schneeverhältnisse aber schnell verworfen wurde) zeichnet sich ab, dass sie in diesem Jahr Kita-Kindern vorlesen wollen.

Was wird vom Projektpartner gewünscht? – Realer Bedarf

Es ist die Aufgabe der Schüler*innen, den Kontakt zur Kindertagesstätte herzustellen. Sie suchen in ihrem Stadtteil nach Kitas, denen sie ihr Angebot unterbreiten können. Gemeinsam mit ihrer Lehrerin verfassen die Kinder ein Anschreiben mitsamt einer Projektbeschreibung, das den ausgewählten Kitas zugeschickt wird. Anschließend besuchen die Kinder die Kitas selbst, um die Kita-Leitung und Erzieher*innen von ihrer Idee zu überzeugen. Eine Kita in der Nachbarschaft greift das Angebot gerne auf. Lehrerin und Kita-Leitung klären die Rahmenbedingungen ab: Wann, wo, zu welchen Zeitfenstern und in welcher Gruppenstärke kann das Vorlesen stattfinden? Eigentlich war geplant, die Kita-Kinder in die Schule einzuladen, aber da einige Kita-Kinder aufgrund ihrer Behinderungen nicht mobil genug sind, schlagen die Grundschulkinder den Erzieher*innen vor, das Vorleseprojekt in die Kita zu verlegen. An mehreren Vormittagen, so der Plan, lesen sie in Kleingruppen allen Kita-Kindern vor. Für die Einrichtung ist das Engagement der Grundschulkinder ein sinnvoller Beitrag zum Bildungsauftrag Leseförderung. Die Grundschulkinder können als junge Vorbilder bei den Kindern das Interesse für das Medium Buch nachhaltig stärken.

Wissen organisieren – Unterrichtsanbindung

Bevor es richtig losgeht, besucht die Klasse noch einmal die Bücherhalle. Dort können die Grundschulkinder in der Bilderbuchabteilung stöbern, alte Lieblingsbücher wiederfinden und schöne Neuerscheinungen entdecken. Welche Bücher, so überlegen sie mit ihrer Lehrerin, könnten Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren wohl interessieren? Gibt es Bücher, die für Kinder nicht geeignet sind? Was unterscheidet Bücher für kleine Kinder von Büchern für Schulkinder oder Erwachsene? Ebenso wird besprochen, welche Wünsche wohl die Kita-Kinder haben, wie lange sie aufmerksam zuhören können und über welche sprachlichen Fähigkeiten sie je nach Alter bereits verfügen.

Orientierung bieten – Reflexion

Die Klasse wird in die Projektplanung durchgängig einbezogen. Dazu bildet die Lehrerin in der Planungsphase Kleingruppen mit klar abgegrenzten Aufgabenpaketen. Im Unterricht wird regelmäßig über den Fortlauf der Planungen gesprochen und ebenso regelmäßig werden die nächsten Schritte verabredet. In ihrer Rolle als Moderatorin eröffnet die Lehrerin den Kindern Schritt für Schritt einen großen Entscheidungsspielraum. Gezielte Fragen und Impulse bauen dabei einen sicheren Handlungsrahmen auf.

Durchführung planen – Teamarbeit organisieren

Bevor es in die Kita geht, schreiben die Grundschulkinder für ihre Vorlesevormittage ein Einladungsschreiben an die Kita-Kinder. In der Bücherhalle werden dann passende Kinderbücher ausgeliehen. Dabei achten die Grundschulkinder darauf, dass sowohl für die 2-Jährigen als auch für die 6-Jährigen etwas Ansprechendes dabei ist. Zur Vorbereitung werden die ausgewählten Bücher dann in der Klasse vorgestellt und vorgelesen. Wie können die Texte am besten vorgelesen werden? Was klappt schon gut beim Probevorlesen und was kann noch besser gemacht werden? Dabei legt die Lehrerin großen Wert auf ein wertschätzendes Miteinander: Achtet auch auf das Gelungene, gebt konstruktives und konkretes Feedback. Einfach meckern gilt nicht.

Feedback einholen – Selbstwirksamkeit spürbar machen

Von den Erfahrungen ihrer Engagementprojekte der Vorjahre wissen die Grundschulkinder, dass es wichtig ist, ein Feedback bei den Kita-Kindern einzuholen, um den Erfolg ihres Projekts bewerten zu können. Hatten die Kinder Freude beim Zuhören? Ist es gelungen, sie für ein Buch, eine Geschichte zu interessieren? Daher legte die Klasse im Vorlauf fest, welche Fragen sie den Kita-Kindern im Anschluss ihrer Vorleseeinheiten stellen wollen: Haben wir gut vorgelesen? Haben euch die Bücher gefallen? Würdet ihr euch freuen, wenn wir wiederkommen? Die Feedbacks zeigen, dass das Vorlesen in der Kita ein voller Erfolg ist. Die Kleinen haben aufmerksam zugehört und loben die Großen für ihr Vorlesen. Auch von den Erzieher*innen bekommen die Grundschulkinder für ihren großen Einsatz viel Wertschätzung. Ihr Engagement hat also Wirkung entfaltet – das wissen die Grundschulkinder nun sicher, und die Selbstwirksamkeitserfahrungen, die die Kinder daraus ziehen, sind umso größer, da es ihre Ideen und ihre Planungen waren, die dieses Projekt ermöglicht haben.

Abschluss und Wertschätzung – dem Engagement eine Bühne geben

Im Unterricht reflektiert die Lehrerin mit der Klasse die gesammelten Engagementerfahrungen. Im Nachlauf kann die Klasse ihr Engagementprojekt sowohl auf der ['Yous:ful]-Jahrestagung als auch im Rahmen einer Schulveranstaltung ihren Eltern vorstellen und sich über die Dankeszertifikate der Schule freuen.

> „Als wir gefragt haben, ob wir gut gelesen haben, haben beide Kita-Gruppen gesagt, ja, ihr habt richtig gut gelesen. Das fand ich voll gut.
>
> Schülerin Klasse 4c, Grundschule Arnkielstraße

1 In Anlehnung an das Vorlese-Projekt der 4. Klasse der Grundschule Arnkielstraße, 2012 in Hamburg unter der Leitung von Gabriele Nitz und Thorsten Bräuer.

Lernen durch Engagement Qualitäts-Check

Partizipation

✓ Die Grundschulkinder haben (mit-)entschieden über
- die Projektideen für die Kita
- die Bücherauswahl
- den Ablauf des Projekts
- die Feedbackfragen

Unterrichtsanbindung

✓ Auseinandersetzung mit Kinder- und Erwachsenenliteratur
✓ Adäquate Ansprache von Zielgruppen
✓ Sichtung und Auswahl von altersgerechten Büchern
✓ Üben des lauten, betonten Vorlesens
✓ Verantwortungsübernahme für einzelne Arbeitsschritte
✓ Vertreten der eigenen Meinung in der Gruppe und in der Klasse
✓ Einigungsprozesse und Zusammenarbeit

Engagement außerhalb der Schule

✓ Naturschutzjugend
✓ Stadtgrün-Abteilung des Bezirksamts

Realer Bedarf

✓ Leseförderung in der Kita

Reflexion

✓ Über fachliche Fragen: Was zeichnet altersgerechte Kinderbücher aus? Wie lesen wir gut vor, damit die Kita-Kinder gerne zuhören?
✓ Über gesellschaftliche Fragen: Warum ist Engagement wichtig und was können wir schon beitragen? Warum ist es wichtig, dass alle gut lesen und schreiben können?
✓ Über Fragen zu sich selbst: Was sind meine Stärken, wo kann ich besonders gut helfen? Kann ich neue Seiten an mir entdecken?
✓ Über organisatorische Fragen: Wie arbeiten wir zusammen, was ist als Nächstes zu tun?

Anerkennung und Abschluss

✓ Präsentation vor der Schulgemeinschaft
✓ Dankeszertifikate der Schule
✓ Projektvorstellung auf der ['You:sful]-Jahrestagung

Im Fokus: Wie können Kinder mit Benachteiligungserfahrungen besonders gestärkt werden?

Grundkompetenz – Lesen, Schreiben, Rechnen

Sinnhaftigkeit der Aufgaben ergibt sich aus dem authentischen Kontext im Engagement:

- ✓ Einladungsschreiben an verschiedene Kitas sowie an die Kita-Kinder werden verfasst
- ✓ Lesekompetenz steht durch das Engagement im Fokus

Selbstwirksamkeit

- ✓ Kinder haben großen Entscheidungsspielraum, wo, wann und wie sie sich einbringen wollen (Partizipation)
- ✓ Kinder erfahren, dass sie mit ihren Kompetenzen in der Kita gebraucht werden (realer Bedarf)
- ✓ Grundschulkinder übernehmen Expert*innenrolle bei den Kita-Kindern, werden Vorbild
- ✓ Persönliches Kompetenzerleben wird gesteigert durch den sicheren Handlungsrahmen, den die Lehrerin durch die Vermittlung von Wissen (z. B. zu Kinderliteratur), Übung und Reflexion schafft
- ✓ Anerkennung und Rückmeldung zur Leistung durch strukturiertes Feedback durch die Kita-Kinder
- ✓ Abschlussfeier mit Dankeszertifikat vor den Eltern

PROJEKTBEISPIEL 4

Rettet die Bienen

Wie leben Tiere in der Stadt? Welche Tiere können gut mit uns Menschen zusammenleben, welchen Tiere schadet der Mensch und wie können wir als Schulklasse helfen, dass es den Tieren in der Stadt bessergeht? Mit diesen Fragen startet der Lehrer der 3a das Lernen durch Engagement im Sachunterricht.[1] Daraus entwickelt sich ein Bienenprojekt, das mit Hilfe eines Imkers, einer Naturschützerin vom NaJu, der Stadtgrün-Abteilung des Bezirksamts und schließlich auch mit vielen Geschäften im Quartier auf die Beine gestellt wird.

Partizipation bei der Themenfindung

Ausgangspunkt des Lernen durch Engagement-Projekts ist der Sachunterricht der dritten Klasse. Dieses Jahr soll es um die Lebensbedingungen von Tieren und um die Abhängigkeit von Mensch und Natur gehen, so sieht es der Hamburger Bildungsplan vor. Die Kinder tragen zunächst zusammen, welche wilden Tiere ihnen alltäglich auf dem Schulweg begegnen. Geht es allen Tieren gut? Gibt es Tiere, die Hilfe brauchen? Die Klasse macht sich schlau: Tauben sind gut genährt, die Kaninchen vermehren sich eher etwas zu stark, Igel brauchen ihre Ruhe, Enten darf man nicht füttern – aber die Bienen, sie brauchen dringend Hilfe. Im Klassenrat einigen sich die Kinder darauf, etwas gegen das Bienensterben zu unternehmen.

Wissen sammeln ...

Zuerst aber besuchen die Grundschulkinder mit ihrem Lehrer einen Imker und lassen sich erzählen, was die Bienen zum Überleben brauchen, welche Bienenarten es gibt und wo Imker ihre Bienenvölker hinbringen, damit sie möglichst viel Honig sammeln können. Der Lehrer lädt außerdem eine Referentin des NaJu ein, die über wildlebende Bienen erzählt und über ihre Bedeutung für Natur und Mensch. Sie macht einen Rundgang mit den Kindern über den Schulhof und durch die nähere Umgebung. Wo können Bienen Nahrung und Unterschlupf finden? Wo wäre ein schöner Platz für eine Bienenweide?

... und sortieren

Die Kinder tragen das so gewonnene Wissen in Plakaten zusammen: Warum sind Bienen wichtig für die Natur? Welche Pflanzen brauchen Bienen? Wann blühen sie? Wie können Bienen überwintern und ihren Nachwuchs großziehen?

Ideen spinnen und gemeinsam entscheiden

Die Klasse überlegt, wie sie helfen kann. Im Klassenrat sammeln sie erste Ideen und wählen dann diejenigen aus, von denen sie sicher sind, dass sie sie auch umsetzen können. Die Kinder wollen für ausreichend Futter sorgen. Dafür wollen sie nicht nur selbst anpacken, sondern möchten auch die Nachbarschaft davon überzeugen, mehr für die Bienen zu tun.

Teamarbeit koordinieren, kleine Schritte gehen

Zwei Ideen werden schließlich ausgewählt. Die Kinder wollen zum einen eigene bienenfreundliche Beete anlegen und zum anderen die Nachbarschaft mit einem Wettbewerb dafür gewinnen, auch aktiv zu werden.

Idee 1 – Bienenfreundliche Beete

- Eine Gruppe fragt mit Unterstützung des Lehrers und des NaJu bei der Schulleitung und bei der Abteilung für städtisches Grün im Bezirksamt an, um ausgesuchte Baumscheiben oder Beete auf dem Schulhof bienenfreundlich gestalten zu dürfen. Welche Flächen könnten genutzt werden? Warum sind gerade diese Flächen so gut geeignet? Mit welchen Argumenten können Schulleitung und Bezirksamt überzeugt werden? Die Gruppe entwirft einen Brief. Im Deutschunterricht können sie ausprobieren und lernen, wie sie ihre Argumente gut sortieren und verschriftlichen können, wie sie den Ton setzen und was in einem ordentlichen Brief alles zu bedenken ist.
- Weitere Arbeitsgruppen finden heraus, wie viel Samen und Blumenzwiebeln und welches Gartengerät für die Beete gebraucht werden. Was kostet das Saatgut, kann die Schule oder können Eltern

mit Schaufeln und Harken weiterhelfen? Muss Unkraut gejätet werden, braucht es gelegentlich etwas Dünger oder wächst das Beet ganz von allein? Der Lehrer hat dazu Informationsmaterial und Prospekte zusammengetragen, die von den Drittklässler*innen durchgesehen und ausgewertet werden. Damit die Kinder nicht überfordert sind, sind die wichtigen Seiten schon mit Fähnchen versehen. Bevor es losgeht, wird eine kleine Liste angelegt, was die Kinder in den Katalogen finden und welche Fragen mit Hilfe der Ratgeber beantwortet werden sollen.

- Alle zusammen bereiten im November die Beete vor, setzen Blumenzwiebeln und pflanzen kleine Sträucher. Sie überlegen auch, wo und wann im Frühjahr die Blumensamen gesät werden sollen. Mit der gemeinschaftlichen Pflanzaktion startet die Foto-Dokumentation. Damit sich die Kinder nicht gegenseitig auf den Füßen stehen, hat der Lehrer die Arbeit aufgeteilt: Zwei Kinder achten auf das Material, andere übernehmen das Fotografieren und alle anderen Kinder arbeiten ebenfalls in kleinen Gruppen in den Beeten. Gut, dass eine Kollegin mit unterstützt und auch die ehrenamtliche Naturschützerin vom NaJu mit dabei sein kann.
- Wechselnde Gruppen übernehmen es regelmäßig, bei den Beeten vorbeizuschauen. Sie bekommen klare Aufgaben mit auf den Weg, sie sammeln den Müll weg, achten darauf, ob die Frühblüher schon austreiben, richten die Absperrungen und Schilder, die auf die Beete hinweisen, wieder zurecht.
- Im Frühling steht dann die Aussaat der Blumensamen und die intensivere Pflege der Beete an. In der Wachstumsphase werden regelmäßig Fotos geschossen, um zu dokumentieren, wie sich die Pflanzen entwickeln. Bei der Gelegenheit wird dann auch gezählt und festgehalten, wie viele Bienen im Beet herumsummen.

Idee 2 – Wettbewerb

- Darüber hinaus aber will die Klasse auch andere Menschen dazu bringen, mehr für die Bienen zu tun. Sie schreibt einen Wettbewerb um den bienenfreundlichsten Vorgarten oder Balkon in der Nachbarschaft aus. Drei Gläser Stadthonig mit selbstgemalten Gewinner-Etiketten sollen der Preis sein.
- Im Februar schreiben und gestalten die Kinder Briefe an die Anwohner*innen, die sie in den Briefkästen der Nachbarschaft verteilen. Auch hier sammeln sie zuerst: Was muss in dem Brief stehen, wann sollen die Nachbarn sich zurückmelden und wie sollen sie zeigen, wie bienenfreundlich ihr Garten oder ihr Balkon ist? Was muss noch in einem Brief stehen, der die Menschen motivieren soll, mitzumachen? Mehrere Arbeitsgruppen erarbeiten je einen Briefentwurf. Wenn alle gut gelungen sind, können alle vervielfältigt und verteilt werden.
- Im Kunstunterricht malt die Klasse DIN-A3-Plakate, mit denen sie auf den Wettbewerb hinweist. Eine kleine Gruppe übernimmt es, die Gewinner-Etiketten für die Honiggläser für die ersten drei Plätze zu malen. Zusammen überlegt die Klasse, in welchen Geschäften sie die Plakate aushängen möchte. Der Lehrer verfasst ein Begleitschreiben und eine kleine Delegation von Kindern macht sich in Begleitung eines engagierten Elternteils auf den Weg durch den Stadtteil, um die Ladenbesitzer*innen zu überzeugen, ihre Plakate gut sichtbar auszuhängen.

Zeitgleich wird das Wochenblatt eingeladen, über das Projekt zu berichten. Die Lokalreporterin freut sich über das schöne Thema, interviewt Kinder und Lehrer und macht auf das Preisausschreiben aufmerksam. Eine Woche vor den Sommerferien soll der Preis verliehen werden. Im Sachunterricht sichten die Kinder die Bewerbungen, entwickeln einen Kriterienkatalog und küren die drei besten Bienenbalkone und –gärten.

Ein Sommerfest mit Preisverleihung

Die Preisverleihung wird ein kleines Sommerfest für Eltern, Geschwister, Projektparter*innen und natürlich die Gewinner. Eine schöne Gelegenheit um auch zu zeigen, was die Schüler*innen selbst für die Bienen getan haben. Eine kleine Plakatwand zeigt, was aus den eigenen Beeten geworden ist. Die Lokaljournalistin schaut vorbei und berichtet, der NaJu bedankt sich mit einer kleinen Rede bei den jungen Engagierten und das ['You:sful]-Team der BürgerStiftung Hamburg bringt den Kuchen mit und erzählt im Lernen durch Engagement-Blog auf ihrer Website von diesem tollen Projekt.

Lernen durch Engagement Qualitäts-Check

Partizipation

✓ Die Grundschulkinder haben (mit-)entschieden
- welchen Stadttieren sie gerne helfen möchten
- wie sie die Bienen unterstützen möchten
- über Gestaltung der Beete, der Texte und der Plakate

Unterrichtsanbindung

✓ Benennen und Erkennen von bienenfreundlichen Pflanzen
✓ Informationsbeschaffung und sachbezogener Austausch über Lebensbedingungen von Bienen
✓ Entwicklung von Neugier und Beharrlichkeit
✓ Verantwortungsübernahme für einzelne Arbeitsschritte
✓ Vertreten der eigenen Meinung in der Gruppe und in der Klasse
✓ Einigungsprozesse und Zusammenarbeit
✓ Planung von Texten, adressatengerechtes Schreiben, Reflexion der Schreibabsicht
✓ Argumente sammeln und sortieren
✓ Überprüfung von Schreibentwürfen, richtiges Schreiben.
✓ Experimentieren mit Formen des Ausdrucks bei den Plakat-Entwürfen
✓ Reproduzierbarkeit von Kunst in Form von Postern
✓ Erfahrbarkeit der Wirkungskraft eigener Kunstwerke

Realer Bedarf

✓ Verbesserung der Lebensbedingungen von Wildbienen in der Stadt
✓ Schutz von Pflanzen und Tieren, die auf die Bestäubung durch Bienen bzw. die daraus entstehenden Früchte angewiesen sind
✓ Sensibilisierung des Quartiers für dieses Thema

Engagement außerhalb der Schule

✓ Naturschutzjugend
✓ Stadtgrün-Abteilung des Bezirksamts

Reflexion

✓ Über fachliche Fragen: Welche Bedeutung haben Bienen für die Umwelt?
✓ Über gesellschaftliche Fragen: Wie können wir Bienen schützen und andere Menschen dazu anregen mitzumachen?
✓ Über Fragen zu sich selbst: Was sind meine Stärken? Kann ich neue Seiten an mir entdecken?
✓ Über organisatorische Fragen: Wie arbeiten wir zusammen, was ist als Nächstes zu tun?

Anerkennung und Abschluss

✓ Präsentation vor den Eltern
✓ Aufmerksamkeit der Lokalpresse, Bericht im ['You:sful]-Blog
✓ Dankesworte von der Naturschutz-Jugend

Im Fokus: Wie können Kinder mit Benachteiligungserfahrungen besonders gestärkt werden?

Grundkompetenz – Lesen, Schreiben, Rechnen

- ✓ Plakatgestaltung mit Texten rund um das Thema „Bienen“
- ✓ Lesen von Informationsmaterial rund um das Thema Bienenwiesen
- ✓ Briefe für Schulleitung, Bezirksamt, Anwohner*innen werden verfasst
- ✓ Berechnung der Kosten für die Beete

Selbstwirksamkeit

- ✓ Kinder entscheiden selbst, ob sie sich gegen das Bienensterben engagieren wollen (Partizipation)
- ✓ Abschluss und Würdigung des Erreichten durch Abschlussfeier, Zertifikat und öffentlicher Aufmerksamkeit

1 Dieses Projekt ist inspiriert von den Isarbienchen, einem Lernen durch Engagement-Projekt aus München. Vielen Dank an Regine Leonhard vom Gute Tat e. V., LdE-Kompetenzzentrum München.

IMPRESSUM

Herausgeberin

Stiftung Lernen durch Engagement
Service-Learning in Deutschland

Netzwerk Lernen durch Engagement
Service-Learning in Deutschland

Stiftung Lernen durch Engagement – Service-Learning in Deutschland SLIDE gGmbH
Brunnenstr. 29 | 10119 Berlin
www.lernen-durch-engagement.de
www.facebook.com/StiftungLdE | www.twitter.com//StiftungLdE

Autor*innen

Dr. Heike Schmidt & Volker Uhl, Bürgerstiftung Hamburg

Hinweise zum Urheberrecht und zur Nutzung der in diesem Dokument enthaltenen Inhalte

Texte

Sofern im Dokument nicht anders angegeben, stehen die Texte dieses Dokumentes unter der folgenden Lizenz: Creative Commons Namensnennung-Share Alike 4.0 International Public License, abrufbar unter https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de. Eine Nutzung der Texte darf nur unter Einhaltung der Lizenzbedingungen der vorgenannten Lizenz erfolgen.

Bildmaterial, Icons und Logos

Sofern im Dokument nicht jeweils ausdrücklich angegeben, stehen sämtliches Bildmaterial, Icons und Logos **nicht** unter einer Creative Commons Lizenz. Jede Nutzung von Bildmaterial, Icons und Logos bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung der Stiftung Lernen durch Engagement. Bitte richten Sie Ihre Lizenzanfragen an: kommunikation@lernen-durch-engagement.de.

Dieses Material stammt aus der ['You:sful] Grundschul-Toolbox der Bürgerstiftung Hamburg.

BürgerStiftung Hamburg